

Volksschwank

Der faule Mäher

Een Buer het so 'n faulen Knecht hatt, den het he eens mit twee Arbeitslüüd' to 'n Meinen up 't Feld schickt.

As se nu een Swadd afmeiht hebben, seggt de Knecht: »So, nu will'n w' man ierst 'n bäten Frühstück äten!«

As se dormit fardig sünd, drieben de annern an, nu müßten se woll wedder meihen.

»Nee«, seggt de Knecht, »will'n 't man ierst 'n bäten sacken laten.«

- 5 So blifft dat den ganzen Dag bie. »Dat will ick woll up mi nähmen«, seggt de Knecht.

As dat Abend is, packt he sick sien Kiep vull Pierd'dung, un se gähn af. As se bie den Buern kamen, seggt de Knecht, he hadd' 'n groten Schatz funnen, de ganze Kiep wir vull Gold.

Dor seggt de Euer, dat wull he hebben.

Nee, seggt de Knecht, dat gew' he nich ruut.

- 10 Dor fängt de Euer an to schimpen: Wat up sien Acker funnen wir, dat wir sien, he süll dat nu up de Städ' hergäben.

Dor seggt de Knecht, wenn de Euer em dat nähmen wull, denn wull he, dat dat ganze Gold in de Kiep to Pierd'dung würd un dat all dat Kuurn up 'n Feld, wat se afmeiht hadden, wedder upstünd' bet up dree Swadd.

De Buer find't jo nu ok den Pierd'dung in de Kiep un schickt de Diern ruut, se sall nahsehn, ob dat Kuurn ok wedder upstahn wir.

- 15 De Diern löppt immer de dree Swadd entlang un vertellt naher den Buern: »De dree Swadd heff ick noch redd't, rögen deden s' sick ok all. Oewer all dat armer Kuurn stund' wedder upricht't dor.«

(267 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/schwaenk/chap55.html>